

Zeitschrift: Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten
Herausgeber: Naturmuseum Olten
Band: 12 (2001)

Artikel: Nachtleben : Geheimnisse der Finsternis
Autor: Flückiger, Peter P.
Kapitel: Geheimnisvolle Unterwelten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

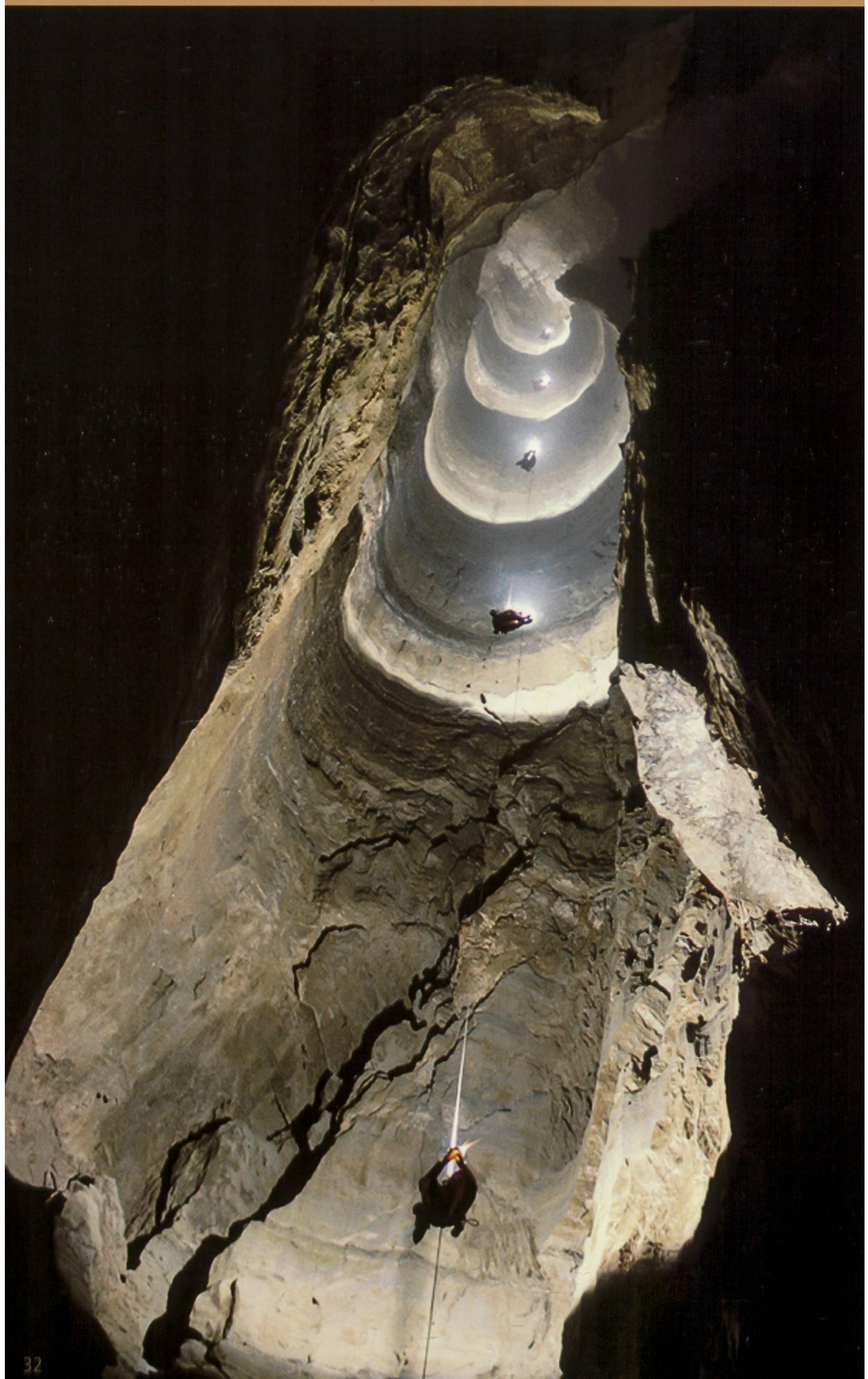
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geheimnisvolle Unterwelten



Höhlen und Grotten erscheinen uns Menschen wegen des fehlenden Lichts lebensfeindlich. Als Lebensräume haben sie aber den Vorteil von stabilen Umweltbedingungen.

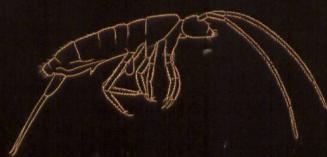
Temperatur und Luftfeuchtigkeit schwanken in Höhlen im Tages- und Jahreslauf kaum. Die Lebewesen sind dort vor Witterungseinflüssen und schädigender Sonnenstrahlung geschützt. Zudem ist die Zahl der Fressfeinde minimal.



Springschwänze können mit ihrer Sprunggabel unter dem Bauch hüpfen. Diese ungeflügelten Urinsekten ernähren sich von eingeschwemmtem organischem Material.



Beim Höhlenflohkrebs sind die Augen völlig zurückgebildet, der Sehnerv ist jedoch noch intakt. Der Schein einer Taschenlampe lässt die bis drei Zentimeter großen Tiere fliehen.



Der blinde Grottenolm kommt nur in unterirdischen Karstgewässern im ehemaligen Jugoslawien und im italienischen Grenzgebiet vor. Chemische Signale ermöglichen den Tieren das gegenseitige Auffinden. Sie atmen durch äußere Kiemen, Lunge und Haut. Grottenolme können mehrere Jahre ohne Nahrung überleben und werden bis zu 100 Jahre alt.

Echte Höhlentiere verbringen ihr ganzes Leben im Untergrund. Typische Merkmale sind fehlende oder reduzierte Augen, gut entwickelte Tast- und Geruchsorgane und das Fehlen von Pigmenten an der Körperoberfläche zum Schutz vor Sonnenstrahlung.

Höhlenliebende Tiere besiedeln Höhlen dauerhaft, könnten aber auch außerhalb dieser Umgebung leben.

Bei den meisten Höhlentieren handelt es sich nur um Höhlengäste. Sie suchen Höhlen entweder gezielt auf, wo sie einen Teil ihres Lebens verbringen, oder gelangen durch Zufall ins Höhleninnere.



Ungestört und vor Frost geschützt verbringen viele Fledermäuse ihren Winterschlaf in Höhlen. Die hohe Luftfeuchtigkeit verhindert ein Austrocknen. Zur Jungenaufzucht sind unsere Höhlen allerdings zu kalt.



Der Feuersalamander sucht zur Überwinterung häufig feuchte Höhlen und Stollen auf.

Im Eingangsbereich von Höhlen finden sich zuweilen große Ansammlungen von Spinnen und Insekten, die dort überwintern.

Die mit Tautropfen übersäte Zimteule verharrt bis zum Frühling, um dann ihr Refugium zur Eiablage zu verlassen.



Der Höhlenbär lebte bis vor 10000 Jahren in Europa. Vermutlich konnte er sich an die veränderte Umwelt nach der Eiszeit nicht mehr anpassen. Knochenfunde aus Höhlen sind die einzigen Zeugen seiner Existenz.

Die wenigsten Höhlentiere verbringen ihr ganzes Leben unterirdisch wie diese Höhlenwürmer. Nur 95 der 816 bekannten Höhlentierarten der Schweiz verhalten sich so.



Die Eier der Herbstspinne (links) entwickeln sich in einem Seidenkokon (oben) an der Höhledecke.

